

Tunnelvariante verfolgen

Petition in Sachen Sils–Maloja

Nicht vier, sondern eine einzige Variante soll die Bündner Regierung zur Erhöhung der Strassensicherheit zwischen Sils und Maloja weiterverfolgen.

MARIE-CLAIRE JUR

Auf die Vorschläge des Kantons folgt nun die Antwort aus dem Oberengadin und Bergell. Auf der Suche nach einer bestmöglichen Lösung für die Erhöhung der Strassensicherheit zwischen Sils und Maloja hatte das kantonale Tiefbauamt Graubündens Anfang März noch von vier in Frage kommenden Varianten gesprochen: Neben zwei Tunnelvarianten erschienen den planenden Kantonsverantwortlichen noch die Null-Variante, also die Belassung des Status quo, sowie die Kantonsvariante 2010 (mit provisorischer Piste durch die Silser Ebene) als realistische Möglichkeiten, einen besonders lawinengefährdeten Abschnitt zwischen Sils und Maloja sicherer zu machen. In einem Petitionsschreiben an den Vorsteher des Bündner Verkehrsdepartements Mario Cavigelli stellen sich nicht nur Gemeindepräsidenten und Grossräte aus den Bezirken Oberengadin und Bergell quer zum laufenden Planungsprozess, sondern alle weiteren Interessengruppierungen, wie die IG Sils oder die Pro Lej da Segl.

Nach einem Treffen vom 30. April fordern sie den Bündner Verkehrs-

minister unisono auf, nur noch eine einzige Variante bis zur Umsetzung weiterzuverfolgen, nämlich die Variante «A2Z». Diese besteht in der Errichtung von zwei Tunnels zwischen Sils-Föglias und Sils-Baselgia und einem weiteren westlich von Sils-Baselgia. Mit dieser Lösung könne die alte Kantonsstrasse auf 980 Metern Länge zurückgebaut oder renaturiert und beispielsweise für den Langsamverkehr genutzt werden. Der ökologische und touristische Zusatznutzen wiege so die Eingriffe durch die Tunnelportale auf, heisst es in einer Medienmitteilung. Die Kosten für die Realisierung der Tunnelvariante «A2Z» werden derzeit grob auf 166 Mio. Franken geschätzt. Der Vorteil dieser Variante gegenüber der zweiten, rund 183 Mio. Franken teuren Luxus-Tunnelvariante (mit zwei Tunnel) bestehe darin, dass sie nötigenfalls gut etappiert werden könne, sind sich die Petitionäre einig. Für sie stellen die bei der kantonalen Variantenauswahl im Rennen gebliebene «Null-Lösung» sowie die vom Silser Souverän in einer Konsultativabstimmung überdeutlich verworfene Kantonsvariante klar «keine Option» dar.

Die Petitionäre sind überzeugt, die Variante «A2Z» vermöge der einzigartigen landschaftlichen Lage der Oberengadiner Seenlandschaft und dem damit verbundenen Reiz gerecht zu werden und könne den direkten Verkehrsanschluss von und zum europäisch bedeutsamen Wirtschaftsraum Mailand sicherstellen.